

# Neue Medikam

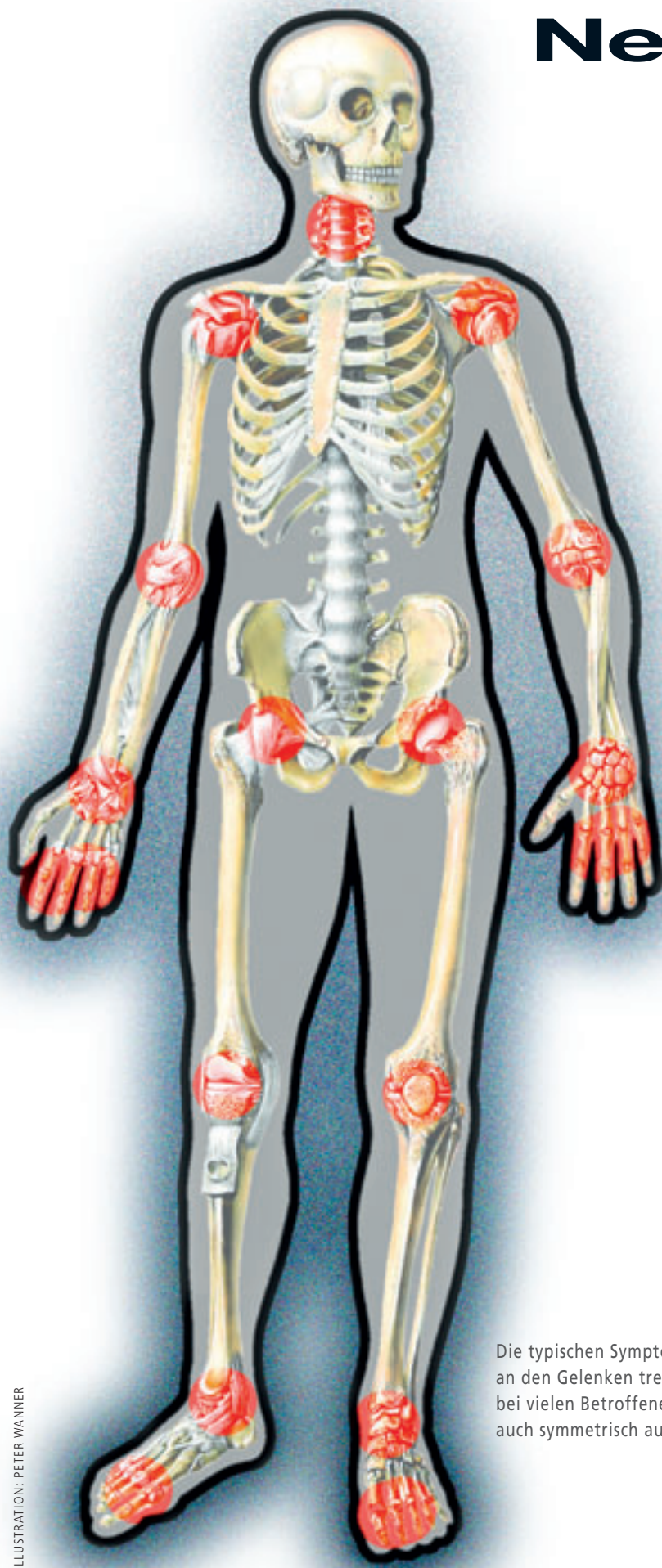


ILLUSTRATION: PETER WANNER

Die typischen Symptome an den Gelenken treten bei vielen Betroffenen auch symmetrisch auf.

Für schwere Fälle von rheumatoider Arthritis, bei denen andere Medikamente nicht helfen, werden seit Kurzem sogenannte Biologicals eingesetzt. Sie stoppen die Entzündung und halten die Gelenkzerstörung auf, doch werden sie bis jetzt erst vorsichtig angewendet.

von Petra Stölting\*

**B**iologicals sind relativ neue Medikamente, die ursprünglich zur Behandlung von Blutvergiftungen entwickelt wurden. Hergestellt werden sie in biotechnologischen Verfahren mithilfe von Bakterien oder Hefepilzen. Die Wirkstoffe werden als Biologicals oder Biologika bezeichnet, weil sie natürlichen Eiweissubstanzen unseres Körpers ähneln. Biologicals hemmen oder regulieren Vorgänge im Immunsystem des Körpers. Sie werden bei Haut-, Darm- und Krebserkrankungen eingesetzt und seit Kurzem auch bei rheumatoider Arthritis. Die Medikamente wirken direkt auf die entzündlich-rheumatischen Vorgänge in den Gelenken ein. Sie blockieren gezielt bestimmte Immunzellen (B-Zellen oder T-Zellen) oder Botenstoffe wie TNF-alpha oder Interleukine, die im Entzündungsprozess eine Schlüsselrolle spielen.

## Fehlgeleitete Immunabwehr

Die rheumatoide Arthritis ist eine Autoimmunerkrankung mit weitgehend unbekanntem Ursachen. Das Immunsystem greift körpereigene Zellen der Gelenkinnenhaut an und löst dort Entzündungsreaktionen aus. Erste typische Symptome sind Schwellungen, Rötungen, Schmerzen und Druckempfindlichkeit an Finger- oder Zehengelenken. Später greift die Entzündung auch auf grössere Gelenke wie Knie, Ellenbogen oder Hüften über. Weil sich die fehlgeleitete Immunabwehr im ganzen Körper auswirkt, leiden die Betroffenen auch unter Störungen des Allgemeinbefindens wie Abgeschlagenheit, Mü-

# Stadien bei rheumatoider Arthritis



ILLUSTRATION: PETER WANNER

## Die vier Stadien der rheumatoiden Arthritis

1. Stadium: Gelenkentzündungen mit Flüssigkeitsansammlung und Schwellung.
2. Stadium: Der Gelenkknorpel beginnt sich aufzulösen.
3. Stadium: Weitgehend zerstörter Gelenkknorpel, das Gelenk wird instabil.
4. Stadium: Fortgeschrittene Gelenkzerstörung und Versteifung des Gelenks.

digkeit oder Fieber. Die rheumatoide Arthritis verläuft unterschiedlich schwer und oft in Schüben.

In der Schweiz leiden etwa 70 000 Menschen an dieser chronisch fortschreitenden Entzündung der Gelenke, die im Volksmund auch als Gelenkrheuma bezeichnet wird. Die dauerhafte Entzündung der Gelenkinnenhaut führt mit der Zeit zur Zerstörung des Gelenkknorpels, des darunter liegenden Knochens und der umgebenden Bänder und Sehnen. Dadurch verformen und versteifen sich die Gelenke, sodass selbst alltägliche Verrichtungen wie Schuhe zubinden oder Knöpfe schliessen zur schmerzhaften Qual werden oder gar nicht mehr möglich sind.

## Fortschreiten der Krankheit verhindern

Bis anhin kann die rheumatoide Arthritis nicht geheilt werden. Die Ziele der Behandlung bestehen daher vor allem darin, das Fortschreiten der Krankheit zu verhindern, die bestmögliche Funktion der Gelenke zu erhalten und die Lebensqualität der Patienten zu verbessern. Am diesjährigen europäischen Rheumakongress EULAR wurde betont, dass dazu eine frühe Diagnose und der möglichst frühzeitige Beginn einer adäquaten Therapie von entscheidender Bedeutung sind. Wird die Krankheit zu spät

oder unzureichend behandelt, droht eine vorzeitige Invalidität aufgrund der Gelenkzerstörung. Bei jüngeren Patienten kann es auch zur Einschränkung oder dem Verlust der Arbeitsfähigkeit kommen.

## Basismedikamente als Standardtherapie

Zur Behandlung werden neben schmerzstillenden und entzündungshemmenden Medikamenten längerfristig sogenannte Basismedikamente eingesetzt, die das Fortschreiten der Erkrankung verlangsamen. So wird versucht, die Zerstörung der Gelenke so lange wie möglich hinauszuzögern. Doch nicht allen Patienten kann mit diesen Medikamenten ausreichend geholfen werden.

Zu diesen Betroffenen gehören auch zwei Patienten von Gerda Hajnos-Baumgartner, Fachärztin für Rheumatologie im Rheumazentrum der Klinikgruppe Hirslanden in Zürich. Die beiden Männer sind zwischen 30 und 40 Jahren alt und waren trotz Behandlung mit herkömmlichen Basismedikamenten bis vor Kurzem auf eine IV-Rente angewiesen.

## Vorsichtiger Einsatz von Biologicals

Zusätzlich zu den Basismedikamenten stehen nun auch die Biologicals zur Ver-

fügung. Am EULAR-Kongress wurden Studienergebnisse vorgestellt, die belegen, dass der Einsatz von Adalimumab (einem sogenannten TNF-alpha-Hemmer) zu guten Behandlungsergebnissen führt und ausserdem zum Erhalt der Arbeitsfähigkeit beiträgt. Es gibt mittlerweile mehrere Biologicals mit unterschiedlichen Wirkmechanismen. In der Schweiz sind bis jetzt vier Substanzgruppen zur Behandlung der rheumatoiden Arthritis zugelassen.

Da Biologicals erst seit wenigen Jahren verfügbar sind, werden sie noch vorsichtig gehandhabt. «Die Behandlung wird derzeit meist nur durchgeführt, wenn die Krankheit mit konventionellen Basismedikamenten nicht ausreichend kontrolliert werden kann oder der Patient diese Medikamente nicht verträgt», erklärt Gerda Hajnos-Baumgartner. Ein gewisses Risiko besteht darin, dass Biologicals die körpereigenen Abwehrkräfte gegen Infektionen schwächen, weil sie ins Immunsystem eingreifen. Ausserdem sind allergische Reaktionen möglich. Ein erhöhtes Krebsrisiko im Zusammenhang mit Biologicals wird diskutiert, hat sich aber bisher nicht bestätigt.

## Positive Ergebnisse, aber keine Wundermittel

In den beiden Zentren für Rheumatolo-

gie der Hirslanden-Kliniken Zürich werden derzeit rund 80 Patienten mit Biologicals behandelt. Die ersten Ergebnisse sind laut Gerda Hajnos-Baumgartner vielversprechend: «Mit den Biologicals wurde ein gewaltiger Fortschritt in der Behandlung der rheumatoiden Arthritis erzielt. Sie wirken viel schneller als herkömmliche Basismedikamente und hemmen die Entzündung wesentlich wirksamer. Mit Biologicals kann jetzt oft auch in schwereren Fällen eine dauerhafte Linderung der Beschwerden erzielt werden.»

Die Rheumaspezialistin weist aber darauf hin, dass die neuen Medikamente keine Wundermittel sind. «Erste Langzeitergebnisse zeigen, dass die Zerstörung der Gelenke mit Biologicals zwar wesentlich besser und möglicherweise um Jahre länger aufgehalten werden kann als mit herkömmlichen Medikamenten, aber dennoch nicht vollständig zu verhindern ist.»

### **Nicht alle Patienten benötigen Biologicals**

Gerda Hajnos-Baumgartner betont auch, dass längst nicht alle ihre Patienten Biologicals benötigen: «Bei der Hälfte bis zwei Dritteln kann die Krankheit gut mit konventionellen Basismedikamenten kontrolliert werden.» Aber vor allem bei aggressiven und schnell fortschreitenden Krankheitsverläufen erachtet sie den frühen Einsatz von Biologicals als sehr sinnvoll.

### **Behandlung muss genehmigt werden**

Sind Biologicals erforderlich, werden die Kosten von den Krankenkassen übernommen. Allerdings ist die Behandlung zurzeit noch sehr teuer. Die Medikamentenkosten betragen durchschnittlich 20 000 bis 30 000 Franken im Jahr. Deshalb muss vorher immer die Genehmigung des Vertrauensarztes der jeweiligen Krankenkasse eingeholt werden.

Ob Biologicals notwendig sind, muss im Einzelfall entschieden werden. Die Medikamente können in manchen Fällen dazu beitragen, die Eigenständigkeit und Arbeitsfähigkeit von Betroffenen zu erhalten. Bei den beiden erwähnten Patienten verbesserte sich der Zustand so weit, dass sie jetzt auf eine IV-Rente verzichten können. Der eine arbeitet inzwischen wieder in seinem Beruf als Dolmetscher, dem anderen ist es nun möglich, als Schreiner sogar Vollzeit zu arbeiten.

\*Petra Stölting ist freie Wissenschaftsjournalistin und lebt in Garbsen bei Hannover, Deutschland.